

Eckart Müller

# Evangelische Wirtschaftsethik und Soziale Marktwirtschaft

©

Die Konzeption der Sozialen Marktwirtschaft  
und die Möglichkeiten ihrer Rezeption durch eine  
evangelische Wirtschaftsethik

Neukirchener

# Inhalt

## I: Einführung in die Thematik

1	Die wirtschaftsethische Diskussion der Gegenwart und die Soziale Marktwirtschaft	1
2	Was ist "Soziale Marktwirtschaft"	6
3	Der ethische Anspruch der Konzeption der Sozialen Marktwirtschaft	10
3.1	Der Ordnungsgedanke bei Walter Eucken	10
3.2	Der Gedanke des "Dritten Weges" bei Alexander Rüstow	13
3.3	Der Gedanke der Synthese von Freiheit und Sozialem Ausgleich bei Alfred Müller-Armack	14
4	Zum Aufbau der Arbeit - Ansatz, Gliederung, Abgrenzungen, Ertrag	17

## II: Die Konzeption der Sozialen Marktwirtschaft nach W.Eucken, A.Rüstow und A.Müller-Armack

1	Leben und Werk der Begründer der Sozialen Marktwirtschaft	21
1.0	Einleitende Bemerkungen	21
1.1	Walter Eucken - Leben und Werk	21
1.2	Alexander Rüstow - Leben und Werk	24
1.3	Alfred Müller-Armack - Leben und Werk	28
2	Die sozialphilosophischen Grundlagen der Konzeption der Sozialen Marktwirtschaft	33
2.0	Einleitende Bemerkungen	33
2.1	Die Philosophie der Freiheit bei W.Eucken	36
2.1.1	Das Freiheitsverständnis von Eucken	36
2.1.2	Freiheit und das Phänomen der Macht	40
2.1.3	Freiheit als Grundlage wirklichkeitsadäquater Erkenntnis - das wissenschaftstheoretische Programm Euckens	42
2.1.4	Das Freiheitsbewußtsein der zeitgenössischen Gesellschaft	48
2.2	Herrschaft und Freiheit - die weltgeschichtliche Bedeutung der Überlagerung bei A.Rüstow	49
2.2.1	Die geschichtliche Entstehungssituation der Erstüberlagerung	49
2.2.2	Die Entstehung der Hochkulturen	52
2.2.3	Herrschaftsstaat und Genossenschaftsstaat	53
2.2.4	Die menscheitsgeschichtlichen Auswirkungen der Erstüberlagerung	54
2.2.5	Die anthropologische Dimension der Überlagerung	54
2.2.6	Die Bildung gemeinschaftlicher Strukturen und die Überwindung der Überlagerung	56

2.2.7	Die Wertschätzung des Bauernstandes und das Ideal der Jugendbewegung	56
2.2.8	Exkurs: Rüstows Stellung zu Religion und Christentum	57
2.2.9	Gemeinschaft und Freiheit	59
2.3	Die Grundlegung der Sozialwissenschaften durch die philosophische Anthropologie bei A.Müller-Armack	61
2.3.1	Anthropologie als Grundlagenwissenschaft	61
2.3.2	Die exzentrische Struktur des Menschen	62
2.3.3	Das Wesen des Menschen - seine Geschichtlichkeit und Personalität	67
2.3.4	Die Bedeutung der Religion für die exzentrische Verfaßtheit des Menschen	71
2.3.5	Die Konsequenzen der philosophischen Anthropologie für die Sozialgestaltung des Menschen	74
2.3.6	Exkurs: Das Verhältnis von Religion und Wirtschaft als Explikation der Auswirkungen des jeweiligen Grundverständnisses auf die Sozialität des Menschen	79
2.3.6.1	Der Stilgedanke bei Müller-Armack	79
2.3.6.2	Die Wirtschaftsstile von Calvinismus und Luthertum vom 16. bis zum 18. Jahrhundert	80
2.4	Diskussion der Ergebnisse	82
3	Ordnungspolitische Ortsbestimmung der Konzeption der Sozialen Marktwirtschaft	88
3.0	Einleitende Bemerkungen	88
3.1	Die Marktordnungen nach W.Eucken	90
3.1.1	Das Grundproblem der Wirtschaftsordnung - die Frage nach der Lenkung	90
3.1.2	Euckens Auseinandersetzung mit dem Liberalismus	92
3.1.2.1	Das Wirtschaftssystem des "Laissez-faire"	92
3.1.2.2	Der philosophische Hintergrund des Liberalismus	94
3.1.3	Euckens Auseinandersetzung mit dem Kommunismus	95
3.1.3.1	Die Wirtschaftspolitik der Zentralverwaltungswirtschaft	95
3.1.3.2	Der philosophische Hintergrund des Kommunismus - Euckens Auseinandersetzung mit Hegel und Marx	96
3.1.4	Die Wirtschaftspolitik der Experimente	99
3.2	Die wirtschaftliche Überlagerung nach A.Rüstow	99
3.2.1	Die wirtschaftliche Überlagerung als Grundproblem einer zu entwickelnden Wirtschaftsordnung	99
3.2.2	Der Liberalismus	101
3.2.2.1	Der Wirtschaftsliberalismus	101
3.2.2.2	Die philosophischen Grundlagen des Wirtschaftsliberalismus	102
3.2.3	Der Kommunismus - Rüstows Auseinandersetzung mit Marx	104
3.2.3.1	Der Kommunismus als Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung	104
3.2.3.2	Der Kommunismus als Weltanschauung	106
3.2.4	Der Staatsinterventionismus	107
3.3	Freiheit und Abhängigkeit in der Wirtschaft nach A.Müller-Armack	108
3.3.1	Das Grundproblem aller Wirtschaftsordnungen - die Verteilung von Freiheit und Abhängigkeit	108
3.3.2	Die Liberale Marktwirtschaft im 19. Jahrhundert	109
3.3.3	Müller-Armacks Auseinandersetzung mit der Konzeption der Wirtschaftslenkung	110
3.3.3.1	Die Wirtschaftslenkung als ordnungspolitische Idee	110

3.3.3.2	Die Wirtschaftslenkung als wirtschaftspolitische Praxis	111
3.3.4	Die Ortsbestimmung der Sozialen Marktwirtschaft im Zuge der sozialliberalen Wirtschaftspolitik	113
3.4	Diskussion der Ergebnisse	115
4	Die Konzeption der Sozialen Marktwirtschaft	119
4.0	Einleitende Bemerkungen	119
4.1	Die Wettbewerbsordnung nach W.Eucken	120
4.1.1	Die Wettbewerbsordnung als Freiheitsordnung	120
4.1.2	Der Staat als Hüter der Wettbewerbsordnung	123
4.1.3	Wettbewerbsordnung und Staatsform	126
4.2	Die Soziale Marktwirtschaft als Konzept zur Überwindung der Überlagerung nach A.Rüstow	129
4.2.1	Das Marktsystem als Garant für Freiheit, Gerechtigkeit und Produktivität	129
4.2.2	Der Staat als Bewahrer der Leistungskonkurrenz	131
4.2.3	Die integrierte Gesellschaft als Garant menschlicher Gemeinschaft	134
4.2.4	Der Staat als integrierender Faktor der Gesellschaft	136
4.2.5	Soziale Marktwirtschaft und Demokratie	141
4.2.6	Die Soziale Marktwirtschaft als politische Vision	143
4.3	Die Soziale Marktwirtschaft als Synthese von Freiheit und Sozialer Gerechtigkeit nach A.Müller-Armack	144
4.3.1	Die Marktwirtschaft als Garant von Funktionsfähigkeit und Effizienz	144
4.3.2	Die Marktwirtschaft als Garant von Freiheit, persönlicher Würde und sozialer Gerechtigkeit	147
4.3.3	Der Staat als Organisator der Marktwirtschaft und des sozialen Ausgleichs	150
4.3.4	Das gesellschaftspolitischen Aufgaben des Staates - die zweite Phase der Sozialen Marktwirtschaft	153
4.3.5	Das "Soziale" der Sozialen Marktwirtschaft	154
4.3.6	Soziale Marktwirtschaft und Demokratie	158
4.3.7	Soziale Marktwirtschaft als politische Vision in einer sich ändernden Gesellschaft	159
4.4	Diskussion der Ergebnisse	160

### III: Der wirtschaftsethische Ansatz

0	Einleitende Bemerkungen	167
1	Zur Notwendigkeit einer ethischen Besinnung des Menschen	171
1.1	Das Grunderlebnis des Menschen	171
1.2	Die vierfache Offenheit des Menschen	176
1.2.0	Vorbemerkung	176
1.2.1	Die Offenheit gegenüber der Welt	177
1.2.2	Die Offenheit des menschlichen Verhaltens	180
1.2.3	Die Offenheit menschlicher Lebensformen	181
1.2.4	Die Offenheit der menschlichen Existenz	183
1.3	Erschließungszusammenhänge als Grundlage von Handlungen und Entscheidungen	187
2	Ethos, Ethik, Sozialethik, Evangelische Wirtschaftsethik - eine wissenschaftstheoretische Standortbestimmung	192

X		<i>Inhalt</i>
3	Die fünf Ebenen wirtschaftsethischer Argumentation	205
3.0	Vorbemerkungen	205
3.1	Die Ebene der anthropologischen Konstitution	206
3.2	Die Ebene des Grundverständnisses	210
3.3	Die Ebene der konzeptionellen Gestaltung	216
3.4	Die Ebene der instrumentellen Umsetzung	220
3.5	Die Ebene des situationsbezogenen Handelns	222
4	Grundzüge einer Theorie der Entscheidungsfindung	223
4.0	Vorbemerkung	223
4.1	Die situative Praxis und das Problem konfigurerer Entscheidung	224
4.2	Graphische Darstellung - Die 8 Komponenten des Urteilsverfahrens	226
4.3	Die einzelnen Komponenten der Urteilsbildung	227
4.3.1	Die Erfassung des Entscheidungsproblems	227
4.3.2	Die Ebenenanalyse des Entscheidungsproblems	227
4.3.3	Welche anderen Problemlösungskonzepte gibt es?	228
4.3.4	Die Handlungssituation des Entscheidenden	229
4.3.4.1	Das Individuum als Entscheidungssubjekt	229
4.3.4.2	Das Problem von Gruppenentscheidungen	230
4.3.5	Das Grundverständnis des Entscheidenden	232
4.3.6	Die Prüfung des Entscheidungsproblems	232
4.3.7	Die Entscheidungsfindung	234
4.3.8	Rückblickende Kontrolle	234

#### IV: Die Prüfung der Rezeptionsfähigkeit der Konzeption der Sozialen Marktwirtschaft durch eine evangelische Wirtschaftsethik

0	Einleitende Bemerkungen	237
1	Das Entscheidungsproblem	238
2	Die Ebenenanalyse der Konzeption der Sozialen Marktwirtschaft	239
2.1	Die anthropologischen Grundlagen der Konzeption der Sozialen Marktwirtschaft	239
2.2	Das Grundverständnis der Konzeption der Sozialen Marktwirtschaft	243
2.3	Die Konzeptionelle Gestaltung der Sozialen Marktwirtschaft	248
2.3.1	Die Wettbewerbsordnung	248
2.3.2	Der Staat als Hüter der Wettbewerbsordnung	250
2.3.3	Der Staat als integrierender Faktor der Gesellschaft	252
2.3.4	Das "Soziale" der Sozialen Marktwirtschaft	256
2.4	Die instrumentelle Umsetzung der Konzeption	256
2.4.1	Schutz und Förderung der Wettbewerbsordnung	256
2.4.2	Schutz und Förderung der Menschenwürde	257
2.4.3	Schutz und Förderung von Gemeinschaften	258
2.5	Die situativen Handlungsoptionen und -beschränkungen der Konzeption der Sozialen Marktwirtschaft	259
3	Rezeptionversuche der Konzeption der Sozialen Marktwirtschaft innerhalb der evangelischen Theologie	260
3.0	Vorbemerkung	260
3.1	Die Rezeption der Konzeption durch A.Rich	260

3.1.0	Vorbemerkung	260
3.1.1	Marktwirtschaft oder Planwirtschaft?	260
3.1.2	Die Wirtschaftsordnung der Sozialen Marktwirtschaft - ihre Stärken und notwendigen Erweiterungen	262
3.1.3	Kritische Würdigung	263
3.2	Die Rezeption der Konzeption durch T. Rendtorff	265
3.2.1	Evangelische Theologie und Soziale Marktwirtschaft	265
3.2.2	Kritische Würdigung	268
3.3	Die Rezeption der Konzeption durch die Denkschrift "Gemeinwohl und Eigennutz"	269
3.3.0	Vorbemerkung	269
3.3.1	Die theologische Grundlegung	269
3.3.2	Die Rezeption der Sozialen Marktwirtschaft	273
3.3.3	Kritische Würdigung	275
4	Die Handlungssituation des Entscheidenden	276
5	Das Grundverständnis von Welt und Mensch aufgrund des evangelischen Glaubens	278
5.0	Vorbemerkung	278
5.1	Die anthropologische Verfaßtheit des Menschen: seine vierfache Offenheit	279
5.2	Das Zentrum reformatorischer Lehre: Rechtfertigung als Erschließungserfahrung	281
5.3	Die personale Identität Gottes	283
5.3.1	Personale Identität Gottes und Rechtfertigung	283
5.3.2	Liebe als "agape"	284
5.3.3	Das Wesen und die Eigenschaften Gottes	286
5.3.4	Die Erschließung des Wesens Gottes in Jesus Christus	286
5.3.5	Liebe und Sünde	287
5.3.6	Die Schöpfung als Wesensäußerung Gottes	288
5.4	Gottes Selbsterschließung als Grund der personalen Identität des Menschen	290
5.4.1	Der christliche Glaube als Ausdruck des neuen Grundverständnisses	290
5.4.2	Glaube als Vertrauen	290
5.4.3	Die Bedeutung des Glaubens für die exzentrische Struktur des Menschen	291
5.4.4	Glauben und Wissen	292
5.4.5	Glaube und Handeln	292
5.4.6	Glaube und ewiges Leben	293
5.4.7	Glaube im Unglauben	294
5.4.8	Die Ermöglichung und Bewahrung christlicher, personalen Identität	295
5.5	Die wirkenden Intentionen des christlichen Grundverständnisses für das Handeln des Menschen	296
5.5.1	Handeln als Entsprechung zur Liebe	295
5.5.2	Die Gottebenbildlichkeit des Menschen	297
5.5.3	Die Selbstevidenz der Liebe	299
5.5.4	Die Bedeutung der Freiheit	301
5.5.5	Glaube und Verantwortung	303
5.5.6	Liebe und Gemeinschaft	306
5.5.7	Liebe und "ethisches Wissen"	307
5.5.8	Die Bedeutung der eschatologischen Perspektive für die evangelische Ethik	308

5.6	Folgerungen für die Gestaltung von gesellschaftlichen Strukturen	309
5.6.0	Vorbemerkung	309
5.6.1	Über die Notwendigkeit von Strukturen menschlichen Zusammenlebens	311
5.6.2	Exkurs: Liebe und Gerechtigkeit	313
5.6.3	Über die Leistungsfähigkeit von Strukturen menschlichen Zusammenlebens	317
5.7	Über die inhaltliche Qualifizierung von Strukturen menschlichen Zusammenlebens	323
5.7.0	Vorbemerkung	323
5.7.1	Die Option für die Würde	324
5.7.2	Die Option für die Freiheit	325
5.7.3	Die Option für eine gerechte Rechtsordnung	326
5.7.4	Die Option für die Arbeit	327
5.7.5	Die Option für die Armen	328
5.7.6	Die Option für Gemeinschaftsbildungen	329
5.7.7	Die Option für die Wahrnehmung von Verantwortung	330
5.7.8	Die Option für Toleranz	331
5.7.9	Die Option für die Bewahrung der Schöpfung	332
5.7.10	Die Option für den Frieden	332
6	Die Prüfung der Rezeptionsmöglichkeiten	333
6.1	Die anthropologischen Grundlagen der wirtschaftlichen Tätigkeit des Menschen	333
6.2	Das Prüfungsverfahren	334
6.2.1	In bezug auf die anthropologischen Grundlagen	334
6.2.2	In bezug auf das Grundverständnis von Welt und Mensch	335
6.2.3	In bezug auf die konzeptionelle Gestaltung	338
6.2.4	In bezug auf die instrumentelle Umsetzung	348
6.2.5	In bezug auf die situativen Handlungsoptionen und -beschränkungen	353
7	Die Entscheidungsfindung	354
Bibliographie		357